**Abendgottesdienst 14. Sonntag nach Trinitatis**

 ***„Über das Staunen“***

 ***m*it Abendgottesdienstteam**

 **21.9.25 / 18.00 Uhr / Verden / St. Johannis**

2 Texte gehen voran:

1. Phänomen / Begriff des Staunens
2. Über das Staunen

**3. Wir haben allen Grund zum Staunen**

*(anhand von Worten aus dem Schöpfungsbericht 1. Mose 1+2;*

*und mit einem Erdball/Globus in der Hand)*

Ich lese aus dem ersten Schöpfungsbericht im 1. Buch Mose:

*„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war.“*

Unser Glaube lehrt das Staunen. Er lehrt keine analytisch-nüchterne, objektive Betrachtung der Welt. Die muss es auch geben und dafür sind die Naturwissenschaften da. Aber unser Glaube lehrt das Staunen, das Staunen darüber, - dass überhaupt etwas ist und nicht nichts (Friedrich Wilhelm Schelling),

- dass in der Welt eine Ordnung herrscht und nicht nur blindes Chaos waltet,

- dass es Helles und Dunkles, Licht und Finsternis gibt und wir überhaupt in der Welt etwas erkennen und beschreiben können,
- dass in der Welt Gottes Geist wirkt, die Lebensmacht, die ordnende Kraft in allem Chaos.

(Erdkugel hochhalten)

Unser Glaube lehrt das Staunen: Mitten in einem minus 270 Grad kalten Weltall gibt es einen kleinen, blauen Planeten, auf dem Leben möglich ist. Mitten in der unendlichen Leere des Alls ist da in genau passender Entfernung eine Sonne, die Licht und Leben spendet. Mitten in einer 13 Milliarden Jahre währenden Weltgeschichte sind auf diesem kleinen, blauen Planeten Erde: wir – und begreifen, wie wunderbar alles ist. Mit Gott zusammen sagen wir: Es ist gut, dass es die Welt gibt, dass es Licht gibt. Es ist gut, dass wir staunen können. Das Staunen ist der Anfang der Religion, es ist der Anfang des Glaubens.

*„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, … Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie…“*

Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Jeder Mensch ist fähig, die Welt zu erkennen. Jeder ist fähig und hat das Recht, die Welt zu gestalten. Dem biblischen Schöpfungsglauben wohnt von Anfang an eine große Tendenz zur Gleichheit inne. Jeder Mensch – ob Frau oder Mann, ob reich oder arm, ob mächtig oder schwach und gleich welcher Rasse oder Hautfarbe – ist ein Ebenbild Gottes, hat gleiche Würde, das gleiche Recht zu leben, das gleiche Recht auf Glück.

Zwei Beispiele aus der Schöpfungsgeschichte, die mich immer wieder besonders das Staunen lehren.

Der erste Schöpfungsbericht der Bibel wurde aufgeschrieben, damit wir lernen zu sehen und zu staunen über die Welt und ihre Ordnung. Wir sollen staunen über den Unterschied von Tag und Nacht, über den Unterschied von Trockenem und Nassen. Wir sollen staunen über die Herrlichkeit des Lichts, über die Ordnung der Gestirne und über die Vielfalt der Lebewesen. Wir sollen staunen über den Menschen und alles, was er kann und weiß. Wir sollen staunen über den ruhenden Gott, der will, dass auch wir Menschen ruhen, damit wir kreativ bleiben und damit wir Zeit finden zum Staunen. Denn das Staunen ist ein Mittel gegen die Depression und den Lebensverdruss. Das Staunen ist der Beginn der Religion**. Das Staunen ist der Anfang des Glaubens. Staunen öffnet das Fenster der Seele für Gott.**

Amen.